

Aktivitäten des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz im Raum Oelsen in Vergangenheit und Gegenwart

Hans-Jürgen Hardtke

1. Der Landesverein von 1908 bis 1948 im Gebiet Oelsen/Bienhof

Seit seiner Gründung hat sich der Landesverein Sächsischer Heimatschutz, um den Erhalt und den Schutz der Bergwiesen und Wälder im Oelsener Gebiet wie kaum in einem anderen bemüht.

Bereits ab 1908 haben Professor Oscar Drude, Professor Arno Naumann, Georg Marschner und Paul Schumann auf den naturschutzfachlichen Wert hingewiesen und das Pachten oder den Kauf von Flächen angeregt. Im Mittelpunkt der Schutzbemühungen standen die sudeto-karpatischen und montanen sowie subkontinentale Arten; als Beispiele seien genannt Karpaten-Enzian, Kugelorchis, Stattliches Knabenkraut, Sibirische Schwertlilie, Trollblume, Sternadolde und Wiesen-Vermeinkraut. So wird der Standort Bienhof für viele bemerkenswerte Arten schon von HIPPE (1878) in seiner Flora der Sächsischen Schweiz genannt. Die Vegetationsverhältnisse des Osterzgebirges stellte 1921 A. NAUMANN in den Abhandlungen der ISIS ausführlich dar. Der Landesverein pachtete deshalb Flächen im Gebiet Bienhof. Im Mai 1921 wurde bereits das Schul- und Erholungsheim Bienhof durch den ersten Vorsitzenden des Landesvereins, den Geheimen Baurat Karl Schmidt, eingeweiht. Der erste Heim-

leiter war Georg Marschner. Im Jahre 1931 kaufte der Landesverein für 69 233,18 RM das Hammergut im Oelsengrund mit 25,47 ha Bergwiesen und Flurstücke im Gebiet Hellendorf. Das Wohngebäude wurde vermietet und die Landwirtschaft verpachtet. Bis zum Jahre 1941 wurden weitere Flächen in der Flur Bad Gottleuba dazugekauft. Der Erwerb des Bienhofes mit Bergwiesen und der Sattelbergwiesen in Höhe von 314 133 RM im Jahr 1931 stellte auch für den Landesverein eine hohe finanzielle Belastung dar. Die Bewirtschaftung der gepachteten und gekauften Flächen, in der Summe 247 ha, erfolgte nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten. Verantwortlich war der Forstwart Schütze, der im Bienhof wohnte und manchmal, nicht ganz konfliktfrei, die Pächter der Bergwiesen zu einer naturschutzgerechten Bewirtschaftung anhielt. Schütze betreute auch die Märzenbecherwiesen im Polenztal, die Geisingwiesen und die Trockenhänge im Ketzerbachtal bei Proszitz.

Die Bedeutung des östlichen Teiles des Erzgebirges für den Erhalt der botanischen und faunistischen Artenvielfalt war nicht nur in Sachsen erkannt und durch Artikel wie «Naturschutz im östlichen Erzgebirge» von Georg Marschner 1924 weiten Kreisen bekannt gemacht worden. Vom 23. bis 26. Mai 1929 richtete der Landesverein den Dritten Deutschen Naturschutztag

Hier geht es in das NSG «Mittelgebirgslandschaft um Oelsen»; große Teile davon sind im Eigentum des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, seit einhundert Jahren kümmern sich die Mitglieder des Landesvereins um die Bewahrung der Naturreichtümer





Der Bienhof, das Ferien- und Schulungsheim des Landesvereins (links) und das Hammergut (rechts). Aufnahme um 1930



Ruinen der Köhlermühle im Oelsengrund. Der Wiederaufbau der Anfang 1927 abgebrannten Mühle stand kurz vor der Vollendung als sie bei einem Unwetter im Juli 1927 von den Wasserfluten erneut zerstört wurde



Siegfried Sommer mit Studenten der TU Dresden im Gebiet Oelsen, 1980

in Dresden aus. Die Teilnehmer besuchten auf einer Ganztagesexkursion den Bienhof mit den Sattelbergwiesen und machten sich mit den Bewirtschaftungsmethoden vertraut. Der Grundsatz in der Naturschutzarbeit des Landesvereins war, wie Marschner (1924) schrieb, *den Grund und Boden besitzenden Bewohnern des Gebietes zu Trägern des Naturschutzes zu machen. Das wird ergänzt, soweit erforderlich und im Bereich des Möglichen liegt, durch Ankauf oder langfristige Pachtung von solchen Grundstücken. In geeigneten Fällen wird eine veränderte Wirtschaftsführung vereinbart, Naturschutz führt fast immer über das Vertrauen und durch die Herzen der ... Landbevölkerung. Das Wort eines Einheimischen wiegt meist viel schwerer, als die eindringlichen Erläuterungen eines ortsfremden Sachverständigen.* Diese Inhalte sind so modern, sie könnten heute geschrieben worden sein. Den Grundsatz «Naturschutz mit dem Menschen und nicht mit Verboten gegen ihn» verfolgt der Landesverein auch heute noch.

Der Landesverein ließ die Vegetation dokumentieren, um Hinweise für eine naturgemäße Bewirtschaftung zu erhalten. In Zusammenarbeit mit dem Forstamt Bärenfels erfolgten Aufnahmen zur Vorbereitung von Wiederbewaldungsflächen. Auch für Ausweisung des Naturschutzgebietes wurden Flora und Fauna des Gebietes ausführlich erfasst. Die Unterlagen befinden sich in unserer Geschäftsstelle.

Am 8. Juli 1927 stürzten Wasserfluten vom Himmel und zerstörten Häuser, Brücken, Wiesen und Wälder in einem bisher nicht gekannten Ausmaß. Die historische Aufnahme soll einen Eindruck geben. Georg Marschner schreibt schon damals folgerichtig: *Nicht die großen Wassermassen waren die Ursache der Katastrophe, sondern die waldlosen Höhen und der ganz ungenügende Abflussraum* (MARSCHNER, 1927). Der Bau der Gottleubatalssperre und die Forderung nach mehr Aufforstung waren die logische Konsequenz, deren Umsetzung auch an den Landesverein herangetragen wurde.

Besonders der Gründer unseres Landesvereins, Karl Schmidt, hat sich mit dem Kauf und Ausbau des Hammergutes Bienhof, des Zechelgutes und des Erholungsheimes Bienhof um das gesamte Gebiet verdient gemacht. Zu Recht wurde ihm zu Ehren deshalb im Oelsengrund unter der berühmten Zottelfichte die Karl-Schmidt-Bank aufgestellt, die der Landesverein nach 2000 erneuerte.

Das Schulungs- und Übernachtungsheim Bienhof war besonders bei Lehrern und Botanikern beliebt. Die Übernachtung kostete 75 Pfennige. Bettzeug, Handtücher und eine Kerze mit Streichhölzern waren selbst mitzubringen. Gegen ein geringes Entgelt übernahm Georg Marschner die Verpflegung der Gäste. So be-

schreibt Professor Arno Naumann seine Übernachtung im Zimmer Nr. 3, das dem Heimatschutzdienst geweiht war, und seine anschließende Wanderung im Spätsommer über Oelsen nach Bad Gottleuba in unseren Mitteilungen (NAUMANN, 1924). An den von ihm genannten Pflanzen der Bergwiesen und Fichtenwälder kann sich der Wanderer heute noch, dank der praktischen Naturschutztätigkeit auch durch den Landesverein, fast immer noch erfreuen. Unser verdienstvolles Ehrenmitglied Dr. Peter Kandler übernachtete als Kind mit seinen Eltern noch im Bienhof. Diese frühen Erlebnisse haben seinen Einsatz für dieses Gebiet maßgeblich beeinflusst und bis in die späten Lebensjahre geprägt. Wie bedeutend und beliebt das Gebiet war, zeigt sich auch darin, dass vom Jahre 1923 bis 1935 allein acht Beiträge zu Oelsen in den Mitteilungen des Landesvereins erschienen sind. An den wichtigsten Straßen- und Wegkreuzungen wurden Hinweistafeln zur Flora und Fauna durch den Landesverein aufgestellt. Druckmaterial und Plakate sind zu Tausenden in den Gemeindehäusern und Schulen verteilt worden. Die Öffentlichkeitsarbeit unseres damaligen Vorstandes war beispielgebend.

Die wertvolle Naturschutztätigkeit des Landesvereins kam durch die furchtbaren Kriegs- und Nach-

Die Karl-Schmidt-Bank am Bienhof erinnert an den Einsatz unseres Vereinsgründers für diese Region



kriegsjahre zum Erliegen. So verfügte zum Beispiel die NSDAP, dass im März 1945 im Bienhof 40 Mitarbeiter der Geheimen Staatspolizei untergebracht wurden. Nach dem Krieg diente er kurzzeitig als Notunterkunft für Vertriebene.

Leider wurde gegen den erheblichen Widerstand des Vorstandes vom Landesverein, von Landesbehörden (Dr. Grohmann) und der zuständigen Landwirtschaftsbehörde Pirna (Abteilung 4) sowie zahlreicher Persönlichkeiten in Wissenschaft, Naturschutz und Politik das größte Naturschutzgebiet Sachsens, gelegen im Raum Oelsen und im Besitz des Landesvereins, mit Verfügung vom 22. Oktober 1945 enteignet und in der Bodenreform aufgeteilt.

Am 1. November 1945 schrieb Professor Dr. Friedrich Tobler, Direktor des Botanischen Gartens in Dresden, ... *die Enteignung der Naturschutzgebiete in Bienhof und Oelsen ... kann ich nur als einen Übergriff oder Mißverständnis ansehen*. Er begründet diese Meinung auch noch ausführlich. Ähnlich äußerte sich der durch die Nationalsozialisten 1938 gemäßregelte ehemalige Direktor der Reichsstelle Naturschutz, Professor Dr. Walther Schoenichen, in einem Brief vom 4. November 1945. Noch am 25. September 1945 schrieb der Abteilungsleiter Landwirtschaft des Landrates Pirna, dass eine Enteignung des Naturschutzgebietes nicht in Frage kommt, musste aber mit Schreiben vom 15. November 1945 auf Anweisung der russischen Kommandostelle in Pirna diese Aussage zurücknehmen. Er empfahl, mit der russischen Kommandostelle Dresden Kontakt aufzunehmen. Diese Anweisung stellte sich später als falsch heraus. Noch am 11. Dezember 1945 erklärte die Landesverwaltung Sachsen, dass der Landesverein Bienhof mit Wald zurückbekommt. Die Landesverwaltung hatte sogar einen Treuhänder (Erich Feidner) für den Landesverein eingesetzt! Sie konnte sich aber gegen die örtlichen Kräfte nicht durchsetzen. Der Vorsitzende unseres Landesvereins ersuchte den Reichsminister a. D. Dr. Wilhelm Külz in einem Brief vom 16. Mai 1946 um Unterstützung. Dr. Wilhelm Külz antwortete aus Berlin und drückte sein Unverständnis aus. Rückgängig gemacht werden konnte die Enteignung aber nicht. Am 28. Juni 1946 verfügte Landrat Friedrich Reyher, die neuen «Landempfänger» ins Grundbuch einzutragen. Auf Anordnung der sowjetischen Militär-Administration sind die alten Grundbuchblätter für Oelsen am 27. Juli 1946 vernichtet worden.

Zwei Beispiele sollen die Atmosphäre in den Nach-45er-Jahren noch verdeutlichen:

Die Ortsbodenkommission Oelsen verteilte am 28. Dezember 1946 an 22 landarme Bauern, fünf Neu-

bauern, acht Kleinsiedlern und die Gemeinde Oelsen 151,98 ha Land und 138,92 ha Wald des Landesvereins. Am 9. September 1947 kam es im Gemeindeamt Oelsen zur Verlosung weiterer enteigneter Flächen und deren Vergabe an 21 Personen. Die Kreisbodenkommission forderte 57 ha, die dem Landesverein gehörten, von der Gemeinde Oelsen für den Staatsforst zurück. Der Bürgermeister Hager in Oelsen weigerte sich und erklärte in einem Antwortschreiben vom 29. Dezember 1947, dass die Gemeinde die Flächen aufgestockt habe, was der Landesverein unterlassen hätte.

Oberforstwart Schütze wurde als «Saboteur», der laut Bürgermeister hinter Schloss und Riegel gehört, entlassen und musste den «Bonzenbetrieb» Bienhof verlassen. Die Geräte und sein Vieh und die von ihm verwalteten Akten, Kassenbücher sowie 3000 RM wurden beschlagnahmt. Der Landrat forderte am 10. Januar 1946 die Gemeinde auf, diesen Besitz an den Verwalter Schütze und den Landesverein zurückzugeben. Weitere Schreiben des Landrates betreffen die Waldnutzung, so *dafür zu sorgen, dass der «Raubbau» im Wald durch Neubauern zu unterlassen und Holzentnahme nur für Eigenbedarf erlaubt ist*. Im Antwortschreiben des Bürgermeisters wird im Namen der KPD und SPD verlangt, *die reaktionären Hintermänner des Vereins Sächs. Heimatschutz zu untersuchen*. Einen *Gottesacker einer einzigartigen Natur* nach Direktor Werner Schmidt (Brief vom 31. Oktober 1945) gibt es in Oelsen nicht, nur Gärten als beliebte Pfründe für die Küche von Frau Schütze. Bereits 1946 wurden Bergwiesen zu Ackerflächen umgebrochen. Der Heimatschutz wird vom Bürgermeister als «reaktionäre Clique» verunglimpft. Friedemann Klenke (1999) stellte zu Recht fest: *Die Enteignung wurde durch ein unheilvolles Zusammenspiel von fachlichem Unverstand und politischer Eilfertigkeit bewirkt, aber auch Missgunst und Habgier waren im Spiel*. Weitere Einzelheiten sind bei KLENKE (1999) aufgeführt.

2. Die Zeit von 1949 bis 1990

Auch nach der Enteignung bemühten sich viele Altmitglieder des Landesvereins und Naturfreunde um den Erhalt der wertvollen Bergwiesen und den Restbestand des NSG in Oelsen (10,28 ha). Das Gebäude Bienhof wurde vom Rat des Kreises Pirna als Altersheim genutzt und später dem VEB Micromat Werkzeugmaschinen als Ferienheim übergeben. Das Hammergut wurde Ferienlager des VEB Chemieanlagenbau.

Die Kartierung der wertvollen Flora wurde von der AG sächsischer Botaniker und im Gebiet ansässigen Kennern durchgeführt. Hier soll besonders Christian

Feuer-Lilie

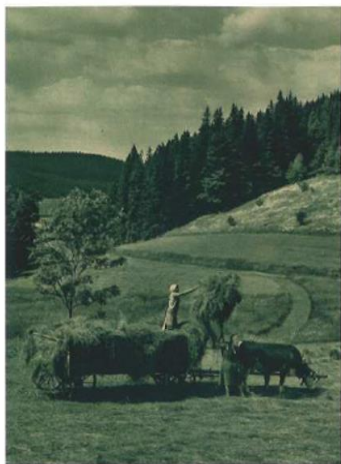


Moor-Klee



Wiesen-Primel





Kastel genannt werden, der in der «Naturschutzarbeit und naturkundlichen Heimatforschung» 1982 und 1985 darüber berichtete und den Florenwandel von 1962 bis 1982 dokumentierte (KASTEL, 1982). Seine Dokumentation der geschützten Wiesenflächen im NSG Oelsen ging später in den Florenatlas von Sachsen (HARDTKE & JHL., 2000) ein. Im Jahre 1960 publizierte H. Grundig seine umfangreichen Untersuchungen zur pflanzengeographischen Stellung des Gebietes Oelsen in den Berichten der AG sächsischer Botaniker und im Jahre

1962 in der gleichen Reihe zum Vorkommen der Kugelorchis im Gebiet Oelsen. Auf Anregung von Grundig wurden am 4. August 1954 wieder drei Wiesen als FND unter Schutz gestellt, schließlich am 5. April 1961 das NSG Oelsen mit 13 Wiesen gesichert und am 11. September 1967 rechtsgültig als NSG ausgewiesen. Unter Einbeziehung von Waldflächen umfasste das NSG etwa 94 ha, heute 128,47 ha. Ab 1975 übernahm in Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde Pirna (Karl-Heinz Rehn), die in einer Außenstelle in Oelsen ihren Sitz hatte, auch die Fachgruppe Geobotanik in Dresden die Kartierung. In ihr arbeiteten solche Kenner des Gebietes wie Manfred Ranft, Werner Hempel, Hans-Jürgen Hardtke, Christian Kastel und Peter Kandler mit. Bereits Anfang der 70er Jahre zeigte sich, dass die Verbuschung der Flächen zunahm und eine wissenschaftlich begleitete Pflege notwendig war (JUPPE & REHN, 1976). Auf Vorschlag von Abgeordneten des Bezirkstages Dresden wurde ein Jugendobjekt der Studenten der Landschaftsarchitektur der Sektion Architektur der TU Dresden organisiert. Die Leitung und Betreuung der Pflegearbeiten lag in den Händen des damaligen Oberassistenten Dr. Siegfried Sommer. Auf über 10 ha Wiesen wurde der Gehölzaufwuchs beseitigt und die Flächen gemäht. Dabei kamen auch Gebirgsrasenmäher zum Einsatz. Auf ausgewählten Arealen wurden mit Unterstützung des Instituts für Landschaftsforschung Dauerbeobachtungsstellen eingerichtet. Über erste Ergebnisse berichtete Sommer (1979) in der «Naturschutzarbeit in Sachsen». Schon in dieser Zeit gab es gemeinsame Aktionen von Studenten, Schülern, Botanikern, Naturschutz Helfern, Forstbetrieben, örtlichen Kräften der LPG und der Gemeinde Oelsen. Genau an dieses bewährte Prinzip knüpft der Landesverein auch in seinem aktuellen Bemühen um den Erhalt der Bergwiesen wieder an.



oben: Wiesenmäh in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, historische Aufnahme

Wiesenmäh heute mit moderner Technik, trotzdem ist es auch heute noch wichtig, die Flächen mit der Hand zu rechen, damit die Vielfalt der Arten erhalten wird

Artenreiche Orchideenwiese – durch naturschutzgerechte Wiesenpflege, die von wissenschaftlichen Untersuchungen begleitet wurde, erholen sich hier die Bestände wieder



Die Wälder im Gebiet wurden durch die Luftverschmutzung und den sauren Regen stark geschädigt. Die Forstwirtschaft versuchte durch Pflanzung von Stechfichten entgegenzuwirken. Revierförster Karl-Heinz Mayer, gleichzeitig Naturschutzbeauftragter, arbeitete mit uns Jahrzehnte gut zusammen.

3. Aktivitäten des Landesvereins nach 1990

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz stellte am 14. September 1990, konkretisiert mit Schreiben vom 1. März 1994, beim Sächsischen Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen den Antrag auf Restitution des enteigneten Eigentums Ferienheim Bienhof und der Flächen in den Gemarkungen Oelsen, Bienhof, Haselberg, Gottleuba und im Oelsengrund. Unser Rückführungsantrag wurde vom Widerspruchsausschuss mit der Begründung zurückgewiesen, dass der Kläger nicht mit dem alten Verein identisch sei. Daraufhin legte der Landesverein, vertreten durch Professor Dr. Hans-Christian Pietsch †, am 2. Mai 1994 Klage ein. In der Verhandlung wurde zwar festgestellt, dass der ab 1990 seine Arbeit wieder aufgenommene Landesverein Sächsischer Heimatschutz mit dem 1908 gegründeten identisch sei, eine Rückabwicklung der Enteignung in Oelsen trotz der Tatsache eines Exzesses des damaligen Bürgermeisters nicht möglich sei. Der umfangreiche Briefwechsel durch den Vorsitzenden Matthias Griebel und die Vorstandsmitglieder Dr. Peter Kandler, Werner Schröder, Professor Dr. Hans-Jürgen Hardtke, Rainer Hoelzer und Dr. Volker Fischer mit dem Amt zur Regelung offener Vermögensfragen beziehungsweise den Folgebesitzern bezeugt dies.

So versuchte die Liegenschaftsgesellschaft der Treuhand das Objekt 1992 zum Verkauf auszuschreiben. In einem Brief des Vorsitzenden Matthias Griebel an den

damaligen Justizminister Steffen Heitmann vom 6. Juli 1992 bat er diesen um Unterstützung, da dadurch *das unter der SED-Herrschaft durch Rechtsbeugung zugefügte Unrecht aufrechterhalten würde*.

Da alle Bemühungen zur Rückführung scheiterten, beschloss der Vorstand des Landesvereins deshalb die Flurstücke von der BVVG Dresden und Berlin mit Unterstützung des Freistaates Sachsen zurückzukaufen und durch Flächenerwerb von 16 weiteren Eigentümern das Schutzgebiet noch zu erweitern. Dies erfolgte in den Jahren 1993 bis 2000. So wurden zum Beispiel die Sauwiese, das Hintere Gründel und die Sommerschuhwiese 1993 zurückgekauft. Zum Rückkauf des Hammergutes zu günstigen Bedingungen von der Firma Linde (als Nachfolgerin des VEB Chemieanlagenbau Dresden) konnte sich der Vorstand des Landesvereins leider nicht entschließen. Die Strategie des Landesvereins zum Kauf der Flächen wurde von HARDTKE & KANDLER (2008) eingehend dargestellt. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden und örtlichen Pflegebetrieben eine optimale Bewirtschaftung der Bergwiesen und den naturschutzgerechten Umbau der Wälder zu sichern. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat nun im Gebiet Oelsen mit Stand vom 1. Juni 2007 Flächen mit der Gesamtgröße von 600 ha, davon 240 ha Wiesen im Eigentum. Die Karten des Besitzes vor 1945 und vom Jahre 2000 zeigen den Erfolg dieser Strategie.

Der Landesverein unterhält in seinen Wäldern drei Eigenjagden. Der hohe Rotwild- und Schwarzwildbestand erfordern eine konsequente Bejagung. Besonders die Wildschweine richten große Schäden auf den Bergwiesen an. Viele Wiesen mussten deshalb kostenintensiv eingezäunt werden. Dies führt auch zu Konflikten mit dem Tourismus.

blättrige Kratzdistel, Moor-Klee und die Trollblume. Die Kugelorchis ist leider verschollen. In den feuchten Bereichen kommen das Wald-Läusekraut, das Breitblättrige Knabenkraut und die Floh-Segge vor. In den Bergwiesen und auf Borstgrasrasen sind die Arnika, die Wiesen-Primel und das Sonnenröschen heimisch.

Von besonderem Wert sind die wechselfeuchten Pfeifengraswiesen in leicht basischen Quellmulden. Hier sind die Sibirische Schwertlilie, das Nordische Labkraut und das Preußische Laserkraut zu finden. In einer Dissertation zum Schutz und zur Regeneration von Bergwiesen im Osterzgebirge hat B. HACHMÖLLER (2000) die Wiesenvegetation unter Einbeziehung alter Vegetationsaufnahmen umfassend beschrieben und wertvolle Hinweise zum Erhalt und zur Weiterentwicklung gegeben. Artenreiche Hangwälder finden sich besonders im Mordgrund und an der Gottleuba. Hier kommen die Einbeere, die Alpen-Rose und die Neunblättrige Zahnwurz vor. Im Gebiet wechseln submontane Hainsimsen-Buchenwälder mit aufgeförsteten Fichtenwäldern ab. Ebenfalls sehr wertvoll sind die Ahorn-Schluchtwälder und Ahorn-Eschenwälder mit Wald-Geißbart und dem Ausdauernden Silberblatt.

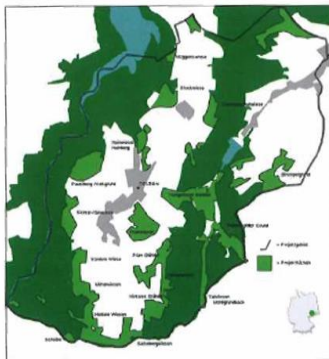
Die Naturaussstattung ist von überregionaler Bedeutung. So sind aktuell im Gebiet vorhanden:

- 8 Lebensräume, die denen der FFH-Richtlinie (Anhang 1) entsprechen
- 20 gefährdete Biotoptypen nach RL Deutschlands
- 22 bundesweit gefährdete Gefäßpflanzen
- 53 sachsenweit gefährdete Gefäßpflanzen
- 54 sachsenweit gefährdete Pilze

An bemerkenswerten Tieren sollen der Wachtelkönig, das Braunkehlchen, der Mattschwarze Ölkäfer, der Dunkle Ameisenbläuling und der Schwarze Bergbockkäfer genannt werden.

Die Zielvorstellung ist die Erhaltung der oben genannten Biotope durch sachgerechte Pflege. Der Landesverein hatte sich weiterhin das Ziel gestellt, intensiv genutzte Wiesen und Äcker, die vor 1945 Wiesen waren, durch Regeneration wieder in artenreiche Bergwiesen zu verwandeln. Bei diesem Bestreben wurden und werden wir von den Naturschutzbehörden und Hochschuleinrichtungen maximal unterstützt. Wir gingen dabei von bewährten und neuen Ansätzen aus.

Projekte im Raum Oelsen und Umgebung Für die Projekte wurde eine Interessengemeinschaft, bestehend aus dem Landesverein als Naturschutzverband, Wissenschaftlern durch vertragliche Bindung der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW) und der TU Dresden, den örtlichen Vertretern mit der Agrarwissenschaft Oelsen und der Beschäftigungsgesellschaft Hartmannsbach e.V., den Naturschutzbehörden UNB Pirna und dem Umweltministerium Sachsen, gebildet.



Übersicht über die Projektflächen um Oelsen

schaft Hartmannsbach e.V., den Naturschutzbehörden UNB Pirna und dem Umweltministerium Sachsen, gebildet.

Im Rahmen eines Entwicklungs- und Erprobungs-vorhabens (E+E Projekt) konnte das Bundesamt für Naturschutz Bonn mit ins Boot geholt werden. In zwei Phasen I und II wurde in Zusammenarbeit mit der HTW und studentischen Arbeiten erprobt, wie Bergwiesen optimal zu bewirtschaften sind und wie man Äcker wieder zu artenreichen Bergwiesen entwickeln kann. Die Projektleitung lag beim Landesverein (Professor Dr. Hans-Jürgen Hardtke, Astrid Sturm). Die fachliche Leitung und Organisation der Arbeiten vor Ort wurden der HTW (Dipl.-Biol. Mike Hölzel) übertragen. Im Rahmen dieses Projektes wurden Dissertationsaufgaben und Projekte vergeben, die von den Professoren und Mitarbeitern der TU Dresden (Dr. Frank Müller, Professor Peter A. Schmidt, Dr. Eckehard-Gunter Wilhelm, Claudia Walczak, Birgit Zöphel, Marita Zieverink, Dirk Wendel und weiteren) betreut und durchgeführt wurden. Die Pilzflora wurde von der AG sächsischer Mykologen (Professor Dr. Hans-Jürgen Hardtke, Friedemann Klenke, Martin Müller, Norbert Heine) aufgenommen.

Folgende Projekte wurden in der Phase I erfolgreich realisiert:

- Erprobung verschiedener Bewirtschaftungsmethoden:
 - ein- und zweischürige Mahd oder Frühmahd; dabei kam auch moderne leichte Technik zum Einsatz
 - Mähgutauftrag mit oder ohne Bodenverwendung



oben: Neophytenbekämpfung in der Gottleubaue – Helfer beseitigen Japanischen Staudenknöterich, 2010

Die Außenstelle Hartmannsbach der Naturschutzstation Osterzgebirge bot 2018 ein vielfältiges Exkursionsprogramm an. Hier zwei Beispiele:

Mitte: Mit Professor Hans-Jürgen Hardtke und Professor Peter A. Schmidt auf der Spur von Rosen und Weißdorn
unten: Andres Gnüchtel findet und zeigt seltene Flechten auf einer Steinrückwand; auch an der Gartenmauer wird er fündig

- Mähgutauftrag nach Oberbodenabtrag
- Kalkung, Nachbeweidung
- Wiedervernässung
- Einfluss der Mykorrhiza auf das Wachstum von krautartigen Pflanzen
- Erfassung der Pilzflora von Bergwiesen (HARDTKE & KLENKE, 2010)
- Untersuchung der Populationsökologie gewählter Zielarten (wie Arnika, Weicher Pippau, Busch-Nelke, Sibirische Schwertlilie, Preußisches Laserkraut und Kugelige Teufelskrallen)

Bei der Bewirtschaftungserprobung zeigte es sich, dass nicht eine einfache Mahd die besten Ergebnisse bringt, sondern das Verwunden des Bodens mit gleichzeitiger Entsorgung der Grünmassen. Dies erfolgte vor 1945 offenbar durch die Bespannung schwerer Leiterwagen mit Ochsen bei der Heumahd ganz nebenbei. Ochsen und Räder führten zur Verwundung des Bodens. Die Wandlung von Äckern und intensiv genutzten Wiesen zu Bergwiesen durch Auftrag des Heus von artenreichen Wiesen nach Bodenverwundung war recht erfolgreich. Bei diesen praktischen Arbeiten im Gelände haben sich besonders die Agrargenossenschaft Weidenland (Maik Schulz) und Beschäftigungsgesellschaft unter Leitung von André Neumann eingebracht. Die jahrelangen Bemühungen um eine optimale Pflege bringen zusehends Erfolge, wie das abgebildete Beispiel einer artenreichen Wiese zeigt. Die Ergebnisse der ersten Phase des Projektes sind bei ZIEVERINK & HACHMÖLLER und in der Schriftenreihe Naturschutz und Biologische Vielfalt des BfN niedergelegt (HACHMÖLLER et al., 2010) und es ist empfehlenswert diese auch auf andere Bergwiesenprojekte zu übertragen. Sowohl der Umweltminister von Sachsen, der Landrat von Pirna als auch

der Leiter der Staatskanzlei informierten sich vor Ort über die Erfolge und Probleme des Projektes.

Die Phase II des verlängerten Projektes hatte zum Ziel, die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen zur Vergrößerung und Verbindung montaner Grünlandbiotope fortzuführen und die Überprüfung der langfristigen Effektivität der Regenerationsmaßnahmen auf Bergwiesen silikatischer Mittelgebirge abzusichern. Ergänzend sollten die Erkenntnisse zum Einfluss der Mykorrhiza auf die Zielpflanzenpopulationen vertieft und dazu auch, in Zusammenarbeit mit der TU München, die Pilzgattungen bestimmt werden (RICHTER, 2017, Manuskript unveröff.). Die Förderung gefährdeter Arten durch spezielle Artenhilfsmaßnahmen wurde fortgesetzt.

In den letzten Jahren breitet sich der Neophyt Lupine immer weiter auf den Bergwiesen aus und stellt eine ernste Gefahr für den Bestand der wertrelevanten Arten dar. Es wurden verschiedene Bekämpfungsmethoden untersucht. Will man nicht Pestizide in Schutzgebieten einsetzen, bleibt nur die kostenintensive mechanische Bekämpfung.

Gleichzeitig zum obigen Wiesenprojekt erfolgte im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt finanzierten Waldprojektes die Untersuchung »Zum nachhaltigen Hochwasser- und Naturschutz in den Wäldern des Ostergebirges«, dessen Trägerschaft ebenfalls der Landesverein hatte. Die fachliche Leitung lag in der Hand von Professor Dr. Peter A. Schmidt. Ziele waren die Untersuchung zum Umbau der Monofichtenwälder zu artenreichen Mischwäldern unter Berücksichtigung von Hochwasserereignissen. Dieses Projekt erschien unter dem Eindruck des »Jahrhunderthochwassers« vom Jahre 2002 umso dringlicher.

Lupinen in Oelsen – farbenfroh, aber eine große Bedrohung der Artenvielfalt, beim Zurückdrängen dieser invasiven Art konnten bereits gute Erfolge erzielt werden, aber die Wiesenpflege wird weiterhin notwendig sein



Dabei erfolgte auch der Rückbau nichtheimischer Nadelbäume, die zur DDR-Zeit wegen der starken Luftverschmutzung und des sauren Regens vom Forst eingebracht worden waren. Im Rahmen dieses Projektes wurden Neupflanzungen mit Schutzzäunen, eine neue Forsteinrichtung durch die Ostdeutsche Gesellschaft für Forstplanung (OGF) im Auftrag des Landesvereins und der Kauf weiterer wichtiger Flächen betrieben. Die Ergebnisse sind bei SCHMIDT, WILHELM, EISENHAUER (2008) und bei WILHELM & GEROLD (2007) publiziert worden.

Ein weiteres Projekt insbesondere im Nachgang der Hochwasserereignisse von 2002/2010 war das Vorhaben zum Thema «Erhaltung und Entwicklung naturnah veränderter Auenstandorte (Gottleuba) im Osterzgebirge» (2010/2011), es konnte mit Unterstützung der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt und der TU Dresden erfolgreich durchgeführt werden. Mitarbeiter waren: Dr. Eckehard-Gunter Wilhelm und Doreen Schmiedel. Das Ziel war die Erarbeitung und die Durchführung erster Umsetzungsschritte eines Konzeptes zum Umgang mit den wiedererstandenen, naturnahen und artenreichen Auenstrukturen, verbunden mit ersten praktischen Umsetzungsmaßnahmen im Sinne einer guten naturschutzfachlichen Praxis.

Der Landesverein wird sich auch in Zukunft mit seinen Partnern um die optimale Pflege der Bergwiesen und Wälder im Raum Oelsen bemühen. So wurde zum Beispiel zur erfolgreichen Fortsetzung der Arbeiten ein Vertrag zwischen der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, vertreten durch den Rektor Professor Roland Stenzel, und dem Landesverein, vertreten durch den ehemaligen Vorsitzenden Professor Hans-Jürgen Hardtke, unterschrieben und über zukünftige gemeinsame Projekte beraten.

Auf der Grundlage eines Landtagsbeschlusses wird auch im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge eine Naturschutzstation aufgebaut. Dazu gründeten die vier im Gebiet wirkenden Naturschutzvereine (Förderverein für das Osterzgebirge, Grüne Liga Osterzgebirge, Landschaftspflegeverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Landesverein Sächsischer Heimatschutz) am 9. Juli 2018 einen Verein Naturschutzstation Osterzgebirge e.V. in Altenberg mit den Zielen, die Umweltbildung und die Pflege der Naturschutzflächen langfristig zu sichern. Die Außenstelle des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz der Naturschutzstation befindet sich dank der Unterstützung der Beschäftigungsgesellschaft Pirna e.V. auf dem Lindenhof Hartmannsbach. Für den Landesverein arbeitet dort Dipl.-Biologin Daphna Zieschang. Neben der Öffent-

lichkeitsarbeit an Schulen, öffentlichen Exkursionen und Vorträgen wird ein Steinrückenkataster des Oelser Gebietes entstehen.

Literatur

- Naumann, A.: Die Vegetationsverhältnisse des östlichen Erzgebirges. In: Abh. Ges. ISIS. Dresden 1921, S. 25–68
- Naumann, A.: Herbst. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, H. 7–9 1924, S. 163–167
- Marschner, G.: Naturschutz im östlichen Erzgebirge. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, H. 3–4 1924, S. 76–93
- Marschner, G.: Wassermot im Oelsengrund. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, H. 9–12 1927, S. 397–447
- Grundig, H.: Beiträge zur pflanzengeographischen Charakteristik des östlichen Teiles des Osterzgebirges (Gebiet Oelsen). In: Ber. Arb.-Gem. Sächs. Bot. 1960, N. F. 2, S. 25–62
- Hachmöller, B.: Vegetation, Schutz und Regeneration von Bergwiesen im Osterzgebirge. In: Dissertationes Botanicae, Bd. 338. J. Cramer Berlin, Stuttgart 2000
- Hachmöller, Hölzel, Schmidt et al.: Regeneration und Verbund (sub-) montaner Grünlandbiotope im Osterzgebirge. In: BfN Bonn, Naturschutz und Biologische Vielfalt Nr. 99, 2010
- Hardtke, H.-J.; Ihl, A.: Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. LfULG, 2000
- Hardtke, H.-J.; Kandler, P.: Grundeigentumserwerb durch den Landesverein – Schutzstrategie und Wirtschaftsgrundlage. In: Sachsen – Zukunft aus Herkunft, Landesverein Sächsischer Heimatschutz Dresden 2008, S. 88–94
- Hardtke, H.-J.; Klenke, F.: Untersuchungen der Pilzflora auf Bergwiesen in Oelsen. In: Hachmöller et al. (2010)
- Hippe E.: Verzeichnis der wildwachsenden sowie der allgemein kultivierten Phanerogamen und kryptogamischen Gefäßpflanzen der Sächsischen Schweiz. Pirna im Selbstverlag 1878
- Juppe, W.; Rehn, K.-H.: Aufgaben und Probleme bei der Erhaltung des Naturschutzgebietes «Oelsen». In: Naturschutzarb. Naturkundl. Heimatforsch. Sachsen 1976, S. 60–64
- Kastel, Ch.: Entwicklung und Problematik der geschützten Wiesen im NSG Oelsen. –ibid. 1982, S. 20–30
- Kastel, Ch.: Zur Populationsentwicklung von Pflanzenarten auf den geschützten Wiesen im NSG Oelsen. –ibid. 1985, S. 1–4
- Klenke, F./Redaktion: Naturschutzgebiete in Sachsen. Sächs. Staatsministerium Umwelt und Landwirtschaft 2008, S. 1–720
- Sommer, S.: Bisherige Erfahrungen und Ergebnisse bei der Pflege der Wiesen des NSG «Oelsen». In: Naturschutzarb. Naturkundl. Heimatforsch. Sachsen 1979
- Wilhelm, E.-G.; Gerold, D.: Die Wälder des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz im Osterzgebirge. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Heft 2/2007, S. 23–31
- Zieverink, M.; Hachmöller, B.: Populationsökologische Untersuchungen an ausgewählten Zielarten des Osterzgebirges als Grundlage für Schutzmaßnahmen. Herynia N. F. 36 2001, S. 75–89